

Das Bienenjahr

So wie das Leben einer Arbeiterin nach einem festgelegten Zyklus verläuft, haben auch die beiden anderen im Bienenstaat lebenden Bienenwesen ganz bestimmte Aufgaben. Die Königin als „Mutter“ des Bienenvolkes sorgt für den Erhalt ihres Stockes, indem sie bis zu 2000 Eier pro Tag legt. Die Aufgabe der männlichen Bienen, der Drohnen, besteht darin, die Königin zu begatten. Versorgt werden Königin, Drohnen und Brut von den Arbeiterinnen.

Jedes Einzeltier ist also mitverantwortlich für die Existenz des gesamten Volkes. Der Staat dieser sozialen Insekten ist wiederum eingebunden in einen Rhythmus, den die Natur vorgibt.

Das Jahr des Imkers richtet sich nicht nach dem Kalenderjahr, sondern nach dem Kreislauf der Natur. Alle Arbeiten und Tätigkeiten rund um das Bienenvolk richten sich nach Witterung, Temperatur und vor allem nach der Vegetation.

Das Bienenjahr beginnt deshalb nicht mit dem Januar, sondern im August, wo sich sowohl die Bienenvölker als auch der Imker intensiv auf die kommenden kalten Monate vorbereiten und wieder neue Kräfte tanken für die kommende Bienensaison. Die Natur stellt langsam ihre Aktivität ein, zwar sind die Tage noch schön und warm, doch die Vorbereitung auf die kalte Jahreszeit laufen auf Hochtouren.



Bild: BZV Sulzbach-Rosenberg – Füttern mit Flüssigzucker

Der August

Die letzten Pollen werden gesammelt, die Wachsproduktion wird eingestellt, und die langlebigen Winterbienen werden gebildet.

Der Imker kontrolliert nun am Bienenstand, ob auch alle Königinnen in Ordnung sind und ob die Wintervorräte ausreichen. Reichen die Vorräte nicht aus, um den bevorstehenden Winter zu überdauern, so wird mit Zuckerlösung als Ersatz zu Honig nachgefüttert. Die Jetzt nutzlos gewordenen Drohnen werden auf dem Bienenstock getrieben und verenden. Der Imker spricht hier auch von der Drohnenschlacht.

Die Bienen kitten alle Ritzen im Bienenvolk mit Propolis zu, um eventuelle Zugluft zu unterbinden. Nun wird auch das Flugloch von den Wächterbienen besonders bewacht, um Eindringlinge abzuhalten.

Der Imker tauscht noch die älteren Waben durch neue aus. Bienen werden auch von Schädlingen befallen. Einer ist die Varroamilbe, diese gilt es nun zu bekämpfen und die Bienen zu schützen – eine unentbehrliche Arbeit des Imkers, ohne die die Bienen den Winter nicht überstehen könnten.

Die Behandlung der Bienen gegen die Varroamilben erfolgt auf rein ökologischer Basis mit Ameisensäure und Oxalsäure. Beides sind Bestandteile, die auch im Bienenvolk vorkommen.



Bild: BZV Sulzbach-Rosenberg – Die Varroabehandlung mit Ameisensäure

Der September

Alle Vorbereitungen werden abgeschlossen, das Volk ist nun bereit für den Winter. Die Futtervorräte sind aufgefüllt und die Bienen genießen noch die letzten warmen Tage des Jahres.

Dennoch, die Winterproduktion läuft auf Hochtouren und es herrscht noch emsiges Treiben.

Der Imker kontrolliert nochmals die Volksstärke. Nur starke Bienenvölker werden mit in den Winter genommen. Nun ist es wichtig, dass der Imker äußerst sorgsam bei den Bienen arbeitet.

Eine kleine Unachtsamkeit kann ausreichen und die Bienen beginnen zu räubern. Der Sammeleifer ist nach wie vor ungebrochen, in der freien Natur finden sie allerdings nicht mehr viel, so stürzen sich die Bienen in dieser Jahreszeit auf alles, was nach Honig und Wachs riecht und in der Nähe des Bienenstandes steht.



Bild: BZV Sulzach-Rosenberg – Die letzten Kontrollen im September sind sehr wichtig

Der Oktober

Nun kehrt Ruhe ein am Bienenstand. Einzelne Bienen drehen an warmen Tagen noch ihre letzten Runden und kontrollieren ihre nähere Umgebung.

Dennoch darf die Bewachung des Fluglochs noch nicht vernachlässigt werden. Immer noch besteht die Gefahr, dass Feinde eindringen.

Besonders gefährlich sind in diesem Monat die Wespen. Schwache Bienenvölker können sich vor diesen Eindringlingen nicht richtig verteidigen und so kann es passieren, dass Wespen ein komplettes Bienenvolk töten.

Der Imker kontrolliert ein letztes Mal die Volksstärke und macht sich seine Aufzeichnungen, um genauestens Bescheid zu wissen über seine Bienenvölker.

Die Aufzeichnungen sind ein wichtiges Instrument, um die laufenden Arbeiten und Schritte besser planen und koordinieren zu können. Sie bilden die Arbeitsgrundlage für das kommende Frühjahr.

Alles ist vorbereitet für die lange Zeit des Winters, wo sich Imker und Bienen nicht sehen werden.



Bild: BZV Sulzbach-Rosenberg – Die Fluglöcher müssen kontrolliert werden gegen Eindringlinge

Der November

Die Temperaturen sinken immer weiter nach unten, und die Bienen stellen nun ihre Brutaktivität ein. Der Energieaufwand, um die Bruttemperatur zu halten wäre einfach zu groß. Um die Wärme zu halten, ziehen sich die Bienen zu einer Traube zusammen, um sich so in engem Körperkontakt gegenseitig zu wärmen.



Bild: BZV Sulzbach-Rosenberg – Die Bientraube im November

Für den Imker beginnt nun die Zeit der Vermarktung. Der abgefüllte Honig wird den Kunden geliefert. Eine wichtige Arbeit ist in dieser Zeit auch, dass Wabenlager zu ordnen, alte Waben werden eingeschmolzen und noch verwertbare Waben werden gelagert. Die Geräte werden geputzt, kontrolliert, repariert oder erneuert. Die Arbeit in einer Imkerei läuft immer weiter, wenn auch zur Zeit in den Bienenvölker Ruhe einkehrt.

Der Dezember

Draußen in der Natur ist die Landschaft von einer dicken weißen Schneedecke überzogen und die Temperaturen sind bitter kalt. Kein Problem für unsere Bienen, sie sitzen in einer engen Traube und der Imker ist beruhigt, da er die Gewissheit hat, dass alle seine Völker gut mit Futter versorgt sind. In der Mitte der Traube sitzt die Königin, in einer wohligen Temperatur von ca. 28 – 30 Grad Celsius umsorgt und geschützt von den Bienen.



Bild: BZV Sulzbach-Rosenberg – Im Dezember müssen die Bienen noch einmal gegen die Varroamilben behandelt werden. Hierzu wird vorsichtig Oxalsäure zwischen die Wabengassen geträufelt.

Doch im Dezember muss der Imker noch einmal seine Bienenvölker vorsichtig öffnen und eine letzte Behandlung gegen die Varroamilben durchführen. Hierzu wird vorsichtig mit einer Oxalsäure zwischen die Wabengassen geträufelt. Oxalsäure ist ein natürliches Produkt und schadet den Bienen nicht bei einer richtigen Anwendung. Dann ist aber wirklich Schluss am Bienenstand und die Bienen haben jetzt ihre Winterruhe.

Der Januar

Der Winter hat die Natur noch fest im Griff. Bittere Kälte durchzieht das Land. Es ist Zeit für den Imker, kurz zu seinen Bienen zu gehen, um festzustellen, ob auch wirklich alles in Ordnung ist, ob alle Abdeckungen befestigt sind und dass sich keine Maus an den Bienenvölkern zu schaffen macht.



Bild: BZV Sulzbach-Rosenberg – Winterkontrollen sind wichtig

Für den Imker laufen nun die Vorbereitungsarbeiten auf Hochtouren für die neue Bienen-saison. Aus den gewonnenen Wachsböcken werden nun wunderbar duftende Wachsplatten – der Imker nennt sie Mittelwände – gegossen. Die meisten Imker kaufen auch ihre Mittelwände schon fertig. Aus diesen können die Bienen im Frühjahr wieder neue Waben bauen.



Bild: BZV Sulzbach-Rosenberg – hier liegen fertige Mittelwände

Der Februar

Der Februar gehört zwar noch zu den Wintermonaten, wenn die Temperaturen aber an sonnigen Tagen die 10 Grad Marke erreichen, fliegen unsere Bienen schon einmal aus, um die Gegend zu erkunden, aber vor allem um den Reinigungsflug durchzuführen.



Bild: BZV Sulzbach-Rosenberg – jetzt beginnen je nach Witterung die ersten Reinigungsflüge

Tote Bienen werden aus dem Stock transportiert und die Kotblase wird entleert. Niemals würde ein gesundes Bienenvolk er gestatten, dass dies im Inneren des Volkes passiert. Viel zu groß wäre die Verunreinigung.

Werden die Tage langsam länger, beginnt die Königin auch schon wieder mit der Brutaktivität. Vereinzelt werden Eier abgelegt und die Bienen steigern wieder die Temperatur im Bienenstock.

Der Imker kontrolliert bei seinen Kontrollgängen an wärmeren Tagen nun schon die Bienen und freut sich, wenn die Völker, wenn auch noch zaghaft, ihren Flugbetrieb langsam aufnehmen. Ist dies doch ein Zeichen, dass sie es über den Winter geschafft haben. Haben sie auch noch genügend Futter? Hat die Brutätigkeit schon begonnen? Sind die Fluglöcher alle frei? Alles Fragen, auf die der besorgte Imker nun Antworten sucht. Meist verschafft ein kurzer Blick ins Volk Klarheit. Alles in Ordnung! Der Frühling kann kommen.

Der März

Der Brutzyklus der Bienen setzt verstärkt ein. Die Legeleistung der Königin steigt von Tag zu Tag. Die Temperaturen werden wärmer und die Tage länger. Immer häufiger werden die Ausflüge der Bienen. Nun finden sie vermehrt Pollen, aber auch Nektar von Kornellkirschen, Erika, Weiden, Krokusse und Hasel.

Die Natur beginnt zunehmend, den Tisch für die Bienen zu decken.



Bild: BZV Sulzbach-Rosenberg – weiße Krokusse mit Bienen

Aber noch ist es nicht überstanden. Das weiß der Imker genau. Nun folgt eine wichtige Phase im Bienenvolk. Die Winterbienen sind am Ende ihrer Kräfte, mobilisieren aber nochmals alle Energie, um mit vereinten Kräften die Jungbienen großzuziehen.

Nun erfolgt die Umstellung von den langlebigen Winterbienen zu den kurzlebigen Sommerbienen. Der Imker greift nun schon öfter in die Völker ein. Er kontrolliert die Bruttätigkeit, vor allem aber den Sitz der Bienen. Das Volk wird nun von Tag zu Tag stärker. Die Fluglöcher werden nun wieder vergrößert, so dass sich die Bienen nicht behindern bei ihren Ausflügen.

Der April

Nun werden von den Bienen die ersten Trachten eingeholt. Apfel, Birne und Kirsche stehen in der vollen Blüte. Emsig fliegen die Bienen um den reichlichen Nektar und Pollen zu sammeln und ihn in den Waben des Stockes einzulagern. Die Brut will neben der ganzen Arbeit auch noch versorgt werden.



Bild: BZV Sulzbach-Rosenberg – jetzt muss der Imker seine Völker kontrollieren und falls nötig, weiteren Platz schaffen.

Der Imker hat nun alle Hände voll zu tun. Neue Waben wollen die Bienen errichten, dazu brauchen sie Platz und Mittelwände. Das Volk braucht Raum, um sich voll entwickeln zu können.

Immer wieder, etwa alle neun Tage besucht der Imker nun seine Völker, zieht die Waben, kontrolliert den eingetragenen Honig und prüft das Brutgeschehen.



Bild: BZV Sulzbach-Rosenberg – regelmäßig kontrolliert der Imker seine Bienenvölker

Der Mai

Nun streben die Bienen ihrem Höhepunkt zu. Es dauert nicht mehr lange und das Volk wird zu seiner vollen Stärke herangewachsen sein. Die Natur beschenkt unsere Bienen nun im Überfluss. Alles wächst und blüht. Die Wiesen und Felder sind voll von einem Blütenmeer. Der Imker hat alle Hände voll zu tun. Neben dem immensen Eintrag, den die Bienen zurzeit bringen, ist auch die Zeit der Vermehrung gekommen. Das Bienenvolk will sich teilen und die Königin möchte mit einem Teil des Volkes ausziehen, um sich eine neue Behausung zu suchen. Der Imker möchte die Volksstärke und setzt Maßnahmen um diesen Schwarm zu verhindern.



Bild: BZV Sulzbach-Rosenberg – hier hängt bereits ein Bienenschwarm im Baum. Die Imker fangen in ein.

Um den Schwarmtrieb in Griff zu bekommen, macht der Imker nun auch selbst Jungvölker, aber auch um seine Völkerzahl zu erhöhen. Es ist aber auch die Zeit angebrochen, Königinnen zu züchten. In speziell vorbereiteten Völkern werden die Bienen dazu gebracht, Weiselzellen zu ziehen; so kann Zucht betrieben werden, um besonders gute Eigenschaften für die Zukunft zu sichern.

Jetzt beginnt für den Imker auch die Honigernte. Alle Kästen sind voll mit Honig. Nach dem der Imker die Reife des Honigs geprüft hat, kann der den Honig schleudern und abfüllen.



Bild: BZV Sulzbach-Rosenberg – Die Honigernte

Der Juni

Nun ist es geschafft, die Bienenvölker haben ihre maximale Stärke erreicht. Die Königin hat ihr Volk fest im Griff und unter Kontrolle.

Die Bienen sammeln nun fleißig von den verschiedenen Blüten aber vor allem hat nun der Wald begonnen zu „honigen“, wie der Imker sagt.

Bereits in den frühen Morgenstunden fliegen die Bienen aus und kommen schwerbeladen wieder zurück. Die Honigblasen sind vollgefüllt mit feinstem Honigtau, den sie zuvor zwischen den Nadeln der Bäume gesammelt haben.



Bild: BZV Sulzbach-Rosenberg – eine volle Wabe mit Waldhonig

Der Imker kümmert sich zwischenzeitlich um die Jungvölker die er bereits erstellt hat. Diese sind im ersten Jahr noch nicht so weit, dass sie sich an der Honigsammlung beteiligen können, sie müssen versorgt werden wie ein Kleinkind. Zwischenzeitlich haben auch die gezüchteten Königinnen in kleinen Völkern ihre Legetätigkeit begonnen. Sie werden nun vom Imker kontrolliert und weiter verwertet.



Bild: BZV Sulzbach-Rosenberg – erst im zweiten Jahr sind die Jungvölker voll einsatzfähig.

Doch dürfen die produzierenden Bienenvölker nicht vernachlässigt werden, immer wieder wird nachgesehen, ob diese auch noch genügend Platz haben.

Der Juli

Die Zeit des Überflusses geht vorbei. Die Bienen haben gute Arbeit geleistet. Die Honigrähmchen sind prall gefüllt und der Wintervorrat für die Völker schein gesichert. Die Königin beginnt nun stetig weniger Eier zu legen . Die Stärke des Volkes geht langsam zurück. Es wäre wenig sinnvoll, mit einer so großen Bienenzahl in den Winter zu gehen.

Für den Imker ist nun die Zeit der zweiten Honigernte gekommen. Die vollen Honigrähmchen werden den Völkern entnommen und kommen zur Honiggewinnung in den Schleuderraum.



Bild. BZV Sulzbach-Rosenberg – Die Honigwaben werden entdeckelt.

Dort wird mit einer eigenen Gabel die Wachsschicht abgetrennt und die Waben werden mit einer Honigschleuder ausgeschleudert. Der ganze Raum füllt sich mit einem zarten Duft von Honig. Die leeren Waben werden vom Imker sofort eingelagert und aus der Schleuder fließt schon goldgelb schimmernd der Honig der diesjährigen Ernte.

Bei den Bienenvölkern beginnt ein neuer Zyklus, sie werden vom Imker für eine neue Ruhepause, den Winter, vorbereitet. Mit dem Monat Juli endet auch das Bienenjahr.